

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 24

Artikel: Aventicum
Autor: W.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aventicum.

Vor mehr als zweitausend Jahren erhob sich auf dem Boden der heutigen waadtländischen Gemeinde Avenches das wichtigste Zentrum Helvetiens: Aventicum. Es befand sich an der großen Militärstraße, die, von Italien kommend, über den Großen St. Bernhard, durch das Unterwallis und das Hügelland der Broye nach Solodurum (Solothurn), Vindonissa, Lugst und den Rhein hinunter führte. Von Genf her mündeten zwei Wege in Aventicum ein: Der eine folgte dem Fuße des Jura, der andere führte über Lousonium (Lausanne). Die rund sechs Quadratkilometer umfassende Stadt wurde vor allem durch den im Jahre 79 nach Christi verstorbenen Kaiser Vespasianus aufs reichste ausgebaut. Während der langen Friedens- und Blütezeit, im ersten und zweiten Jahrhundert, mochte Aventicum mehr als dreißigtausend Einwohner zählen und war Münzstätte der Helvetier.

Die heute noch vorhandenen Ruinen zeigen uns klar, wie groß und stark die Römer damals

bauten. Die Stadt wurde durch eine feste Umfassungsmauer gesichert, die ursprünglich ungefähr drei Meter breit, fünf bis sechs Meter hoch, mit achtzig Türmen und vier mächtigen Toren versehen war. Das zum Teil ausgegrabene und wiederhergestellte römische Theater bildet einen Halbkreis von 106 m Durchmesser und konnte schätzungsweise 10 000 Zuschauer fassen. Das ellipsenförmig angelegte Amphitheater, dessen gewölbte Zwinger für Sklaven und Tiere ebenfalls noch vorhanden sind, bot Platz für ungefähr 12 000 Personen. Die zwölf Meter hohe, aus Jurakalk bestehende Storchensäule ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Überrest eines Säulenganges, welcher zum Forum (Marktplatz und Gerichtsgebäude) führte.

Leider sind die schriftlichen Angaben von der Stadtgeschichte sehr gering. Aventicum wurde ums Jahr 260 erstmals von den Alemannen und im fünften Jahrhundert durch die Burgunder endgültig zerstört.

Die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts



Teil der imposanten Umfassungsmauern mit dem Turm „La Tornallaz“.

Phot. W. Gschler, Langnau i. G.



Das Osttor wurde mit den an Ort und Stelle gefundenen Steinblöcken wiederhergestellt. Phot. W. Eschler, Langnau i. E.

aufgefundenen Gegenstände werden in einem Museum in Avenches ausgestellt. Die hier zusammengetragenen Gegenstände sind mannigfacher Art: farbige Mosaikböden, bewunderns-

werte Kapitelle, Säulenbruchstücke, Inschriften, Sarkophage, Waffen, Münzen, Töpfereien und andere Gebrauchsgegenstände aller Art.

W. E.

Römerstraßen.

Von Ernst Burckhard.

Die Hauptstadt Helvetiens war Aventicum im breiten Tal der Brohe. Eine Ringmauer von sechs Kilometern umschloß die Stadt, deren zahlreiche Türme weit ins Land hinausschauten. Das Theater in Aventicum war das größte in der Schweiz; es hatte einen Durchmesser von 106 Meter (Augusta Raurica 96 Meter). Auch ein besonderes Amphitheater besaß die Stadt. Ausgediente römische Soldaten wohnten in Aventicum, die man für ihre treuen Kriegsdienste belohnen wollte.

Am Zusammenfluß der Aare, Reuß und Limmat lag die Militärstadt Vindonissa. Über den Rhein drangen oft die Germanen. Da war es gut, wenn stets Truppen in der Nähe des Rheins wohnten, damit die fremden Eindringlinge wieder über den Strom zurückgeworfen werden

konnten. Auch gegen die Helvetier konnte die Legion von Vindonissa marschieren, wenn diese den Römern trozen wollten. Die Römer bauten eine Kaserne für etwa 11 000 Mann. Weil die Soldaten lieber Wettkämpfe als gewöhnliche Theatervorstellungen sahen, so war in Vindonissa nur ein Amphitheater. Eine Menge Krämer, Händler und Handwerker ließen sich in der Militärkolonie nieder, wo sie guten Verdienst fanden.

Aventicum, Augusta Raurica und Vindonissa waren die größten Römerstädte in der Schweiz. Daneben gab es eine Anzahl kleinere Städte und Siedlungen.

Das damalige Basel, Basilea genannt, war nur eine kleine Niederlassung. Auf dem Münsterhügel stand ein Kastell (Robur); rings her-